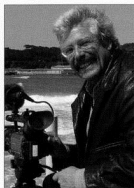


# Wie der Videojournalismus das Fernsehprogramm verändert

Von Bernd Kliebhan



Mitte der 90er Jahre verständigte sich die Elektronik-Branche auf einen neuen digitalen Videostandard für den Consumermarkt: »DV« sollte die analogen VHS-Cassetten ablösen und den Konsumenten zum Kauf neuer Geräte animieren. »DV« – so stellte sich schnell heraus – war jedoch auch für die Fernsehproduktion eine ernstzunehmende Option und schon bald kamen leistungsfähige und zugleich preiswerte Kameras auf

den Markt, die eine erstaunlich gute Bild- und Tonqualität liefern konnten. Wenig später wurde erschwingliche Software angeboten, mit der DV-Material an jedem besseren PC verlustfrei bearbeitet werden konnte.

Ohne Übertreibung kann gesagt werden, dass damit eine neue Ära in der Fernsehproduktion eingeläutet wurde. In der »traditionellen« Fernsehwelt wurde bis dahin mit großen, komplizierten und vor allem teuren Geräten gearbeitet. Nur relativ wenige Spezialisten hatten – nach längerer Ausbildung – Zugang zu Kameras und Schnittplätzen. Das wurde nun anders: jeder Interessierte kann sich heute für relativ wenig Geld die Ausrüstung für eine vollwertige Fernsehproduktion kaufen und Filme produzieren, die technisch der Profi-Produktion durchaus ebenbürtig sein können (wie die inhaltliche und gestalterische Qualität aussieht ist dabei eine ganz andere Frage).

Die damit stark gesunkene Einstiegshürde in die Fernsehproduktion ermuntert seither immer mehr Fernsehmacher, selbst zur Kamera zu greifen und ihre inhaltlichen Ideen

möglichst direkt umzusetzen. Für diese »Allrounder« hat sich inzwischen der Begriff Videojournalist – kurz VJ – eingebürgert. Bei hundertprozentigen VJs kommt die gesamte Produktion aus einer Hand: Recherche, Dreh, Schneiden, Texten, Sprachaufnahme. Häufig kommt es jedoch vor, dass der VJ zwar selbst dreht, seine Beiträge aber traditionell mit einem Cutter/einer Cutterin schneidet. In vielen Sendern sind zudem Mischformen gang und gäbe: Autoren drehen ihre Filme zum Teil mit Kamerateam und zum Teil selbst.

Die Vorteile der VJ-Produktionsweise liegen auf der Hand: Dreharbeiten im Alleingang mit leichtem Gerät sind deutlich kostengünstiger als die arbeitsteilige Produktion. Und sie eröffnen die Chance, eine ganz besondere Nähe zu den Protagonisten aufzubauen und besonders authentische Bilder zu gewinnen.

Im Programm aller Fernsehsender findet man inzwischen VJ-Beiträge, wobei es große Unterschiede in den Einsatzgebieten der Allrounder und auch in der Qualität gibt. In der Regionalberichterstattung setzen die meisten Sender auf das VJ-Material als zusätzliche Bildquelle in der Aktualität. Nachrichtenbilder vom sogenannten »flachen Land« werden heute überwiegend mit kleinen Kameras gedreht. Viele Sender haben auf diese Weise ihre Regionalsendungen deutlich ausweiten oder aufwerten können. Aber auch längere Formate, vom Magazinbeitrag bis zu Reportagen und aufwändigen Dokumentationen, werden in manchen Sendern mit großem Erfolg von VJs produziert. Immer wieder gewinnen VJ-Produktionen Preise – auch gegen starke »konventionelle« Konkurrenz. Und auch bei den Einschaltquoten können VJ-Beiträge leicht mithalten.

Dennoch darf ein frisch ausgebildeter VJ nicht erwarten, im Alltag der Fernsehsender mit offenen Armen empfangen zu werden – im Gegenteil. In den meisten Redaktionen überwiegt nach wie vor die Skepsis. Auch sehr qualifizierte VJs haben einen schweren Stand und erhalten oft keine Gelegenheit, ihre Fähigkeiten zu entfalten. Meistens werden von den Redaktionen qualitative Gründe als Ursache angeführt, wes-

halb sie die traditionelle Produktionsweise bevorzugen. Doch das ist offenkundig eine vorgeschobene Argumentation.

Keine Frage – die Arbeit als VJ ist anspruchsvoll und es gibt in der Tat Fernsehmacher, die bei dieser Art zu produzieren überfordert wirken und vielleicht auch sind. Die Erfahrung zeigt aber, dass überall dort, wo ein Sender mit einem gut durchdachten Ausbildungs- und Einführungskonzept das Thema anging, gute bis hervorragende Ergebnisse erzielt werden. Wenn allerdings Redaktionen – aus welchen Gründen auch immer – den Status Quo und die arbeitsteilige Produktion beibehalten wollen, werden VJs, egal wie gut sie sind, kaum Fuß fassen können.

Ganz anders sieht es bei den Internet-Auftritten der Sender und Verlage aus: bei der Produktion von Web-Videos ist der Einsatz von VJs selbstverständlich geworden. Und inzwischen zeichnet sich auch in den Fernsehsendern ab, dass bei knapper werdenden Budgets manche festgefügte Position in Bewegung kommt.

### **Wie sieht das Medium Fernsehen in zehn Jahren aus?**

Unter wachsendem Kostendruck wird die Fernsehproduktion ein immer weiteres Auseinanderdriften der Segmente »Low-Budget« und »Hochglanz« erleben. Im Low-Budget-Bereich wird die VJ-Produktion kontinuierlich zunehmen. Ob bei diesem Prozess Qualitätsstandards auf der Strecke bleiben hängt davon ab, welchen Stellenwert die Aus- und Fortbildung in einer künftigen Fernsehwelt haben werden. Dass VJs in der Lage sind, erstklassige Programme zu produzieren, haben sie hundertfach bewiesen.

***Bernd Kliebhan** (ifp-Referent), bis 2008 Redakteur beim Hessischen Rundfunk, arbeitet als freiberuflicher Videojournalist und wohnt im hessischen Münzenberg.*

